

Praktikumsbericht Janis Uhrig – 29.08.2016 bis 30.09.2016

„Democracy is the worst form of government, except for all the other“ – so sprach der britische Premier Winston Churchill im November 1947 im Unterhaus in London. Ich, als Student der Staatswissenschaften in Passau, wollte mich daher dieser Frage widmen und mir selbst einen Eindruck von der politischen Hauptstadt Berlin verschaffen. Also entschied ich mich für ein Praktikum im Deutschen Bundestag, eine sehr beliebte erste Anlaufstelle für Politikstudenten. Ein Praktikum im Büro von Markus Koob erschien mir hierbei die geeignetste Möglichkeit hierfür, da dieser der Direktkandidat meines Heimatwahlkreises ist.

So stand ich also am 29.08.2016 pünktlich um 10:00 vor der Pforte der Dorotheenstraße 101, wo sich das Büro von Herrn Koob befindet. Dort wurde ich äußerst freundlich von Johannes Dehn, seinem Referenten für den Ausschuss Familie, Senioren, Frauen und Jugend empfangen. Dieser wies mich in der ersten Woche in das Leben im Büro ein und bereitete mich auf die kommenden Sitzungswochen vor, in denen es, wie ich noch merken werde, sehr stressig werden kann. Bevor ich hierher kam, hätte ich nie gedacht, dass die Komplexe des Bundestages so weitläufig sind. Unterirdische Gänge, Brücken und mindestens 30 Aufzüge – verlaufen kann man sich in den Gebäuden des Bundestages schon mal sehr gut. Doch ich war auch schlichtweg begeistert von der Architektur der Gebäude und dem Innendesign, alles strahlt eine Macht aus, die die bedeutende Rolle des Parlaments in unserem System widerspiegelt.

In der zweiten Woche stießen noch zwei weitere Praktikanten hinzu, mit denen ich mich in den vergangenen vier Wochen gut angefreundet und viel Zeit verbracht habe. Wir hatten das Glück unser Praktikum genau während des Praktikantenprogrammes der Fraktion zu absolvieren, in dessen Rahmen wir viele wichtige, interessante Leute getroffen und Führungen gemacht haben. So nahm sich beispielsweise Herr Bundesminister Dr. Schäuble in meiner dritten Woche zwei Stunden Zeit, in denen man ihm alle Fragen stellen konnte, die einen schon lange beschäftigen. Herr Schäuble überzeugte hierbei mit einer enormen Kompetenz auf jeglichen Gebieten und einer sehr freundlichen und offenen Art, die mich erstaunte. Doch auch weitere Mandatsträger und Mitarbeiter von Ministerien boten die Möglichkeit zu einer Diskussionsrunde an, zum Beispiel Wolfgang Bosbach, Volker Kauder oder der Personalleiter des Bundeskanzleramtes.

Durch das Praktikantenprogramm konnte ich noch vielzählige weitere Stätten der Politik kennenlernen, meine persönlichen Favoriten war der Besuch des derzeitigen Berliner Sitzes des Bundesnachrichtendienstes und des ehemaligen Ministerium für Staatsicherheit der DDR. Alle Veranstaltungen waren sehr informativ.

Ein Praktikant kann jedoch nicht nur an Veranstaltungen teilnehmen, sondern sollte auch sein Büro bei der anfallenden Arbeit unterstützen, denn diese ist nicht gerade gering. Ob eine Zusammenfassung eines Evaluierungsberichtes über Jugendprojekte der EU, das Aufsetzen von Bürgerschreiben oder die Suche nach Sponsoren für ein Schulprojekt – meine Aufgaben waren sehr vielfältig und immer interessant. Das Highlight meiner Arbeit im Büro war ein kleiner Wettbewerb zwischen den Praktikanten, mittlerweile waren wir zu sechst. Die Bundesregierung plant ein neues Gesetz, um die zersplitterte Familienkassenlandschaft zu ordnen. Daher wurden wir in drei Gruppen à zwei Personen eingeteilt, um jeweils eine Rede für das Plenum zu dem Thema zu schreiben. Die beste Rede wurde dann schließlich in die Rede von Markus Koob, die zu Protokoll gegeben wurde,

eingearbeitet und ich war sehr stolz, dass diese Rede meine war. Sie wurde natürlich final überarbeitet, doch trotzdem war es ein schöner Moment, etwas, was man selbst geschrieben hat, in einem Plenarprotokoll lesen zu können.

Ein weiterer Vorzug des Praktikums im Bundestag sind die diversen und vielfältigen Abendveranstaltungen, zu denen man sich anmelden kann. Die größte dieser Veranstaltungen war das Herbstfest der Privaten Krankenversicherungen im alten Hamburger Bahnhof. Dieses Event hat mich stark beeindruckt, sowohl das Gebäude, als auch das Essen. Die Tatsache, dass das Buffet bei solchen Veranstaltungen meist gratis ist, wirkt natürlich sehr anziehend auf Praktikanten.

Einen großen Eindruck bei mir haben die Besuche der Plenardebatten auf der Besucher- oder der Pressebühne hinterlassen. Ich war erstaunt von der Intensität der Debatten zwischen Regierungs- und Oppositionsfraktionen. Doch negativ überrascht hat mich teilweise die Sturheit über die eigenen Positionen und die Starre der Ansichten. Innerhalb des Plenums, doch auch in den Ausschüssen wurde oft aneinander vorbei diskutiert und die Argumente des Vorredners kaum beachtet. Dies ist ein Umstand, den ich sehr schade finde, der sich jedoch wahrscheinlich in der politischen Realität kaum vermeiden lässt.

Insgesamt komme ich jedoch, um auf meinen Eingangssatz zurückzukommen, zu dem Schluss, dass das demokratische System der Bundesrepublik ein Vorbild für eine gut funktionierende pluralistische und vielfältige Gesellschaft ist.

Wenn ich nun auf die vergangenen fünf Wochen zurückblicke, die rasend schnell vorbeigegangen sind, bin ich äußerst froh, dass ich mich für ein Praktikum im Büro von Markus Koob entschieden habe. All das, was ich erlebt und erfahren habe, ist eine gute Ergänzung zu dem fachlichen und wissenschaftlichen Wissen, welches ich in meinem Studium erlerne. Doch auch persönlich brachte mich dieses Praktikum auf jeden Fall weiter.

Daher möchte ich jetzt am Ende nochmal dem gesamten Büro um Ria, Johannes, Jonny, Armin und hauptsächlich Markus danken, dass sie mir all dies ermöglicht haben und mich mit ihrer sehr freundlichen und offenen Art durch mein Praktikum begleitet haben.